

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Der Abonnementspreis beträgt monatlich 4 Mark, vierteljährlich 12 Mark; durch die Post bezogen monatlich 5 Mark, vierteljährlich 15 Mark. — Fern- und Reichs-Anzeigen jeder Art werden nicht aufgenommen.



Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schüb; Druck: H. Harßmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, sämtlich Bochum, Bienecker Str. 38-42. Telephon-Nr. 89, 89 u. 98. Telegr.-Adr.: Arbeiterband Bochum.

In unsere Mitglieder!

Seit 12 bis 13 Wochen befinden sich 100 000 Metallarbeiter Süddeutschlands im Abwehrkampf gegen eine von den Unternehmern geplante Verlängerung der Arbeitszeit. Um zu verhindern, daß die kämpfenden Arbeiter unterliegen, bedarf es der Unterstützung durch alle organisierten Arbeiter, wozu der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in seiner letzten Ausschuffung aufruft.

Diesem Aufruf gemäß und unter Beachtung des § 10 Absatz 1 unseres Statuts hat der Gesamtvorstand in seiner Sitzung vom 8. Mai 1922 einstimmig beschlossen, zur Unterstützung für die Metallarbeiter von allen Mitgliedern einen Extrabeitrag von 10 Mark zu erheben.

Alle Mitglieder sind unter Beachtung des § 10 Absatz 5 des Statuts verpflichtet, den Extrabeitrag zu zahlen.

Das Ansinnen der Unternehmer, den Achtstundentag zu befeitigen, richtet sich nicht nur allein gegen die Metallarbeiter, sondern gegen die gesamte Arbeiterchaft. Daher die Notwendigkeit, die Kämpfenden finanziell zu unterstützen. Der Sieg der Metallarbeiter ist auch ein Sieg der Bergarbeiter.

Darum hoch die Solidarität!

Der Vorstandsvorsitz.

Steigende Erbitterung der Bergarbeiter.

In letzter Zeit kann man die Wahrnehmung machen, daß eine immer mehr wachsende Erbitterung bei der Bergarbeiterchaft Platz greift. Von verschiedenen Seiten hört man, daß zu dieser Unzufriedenheit keine Ursache vorhanden sei. Die letzte Lohnregelung sei doch im allgemeinen mit Genugtuung aufgenommen worden. Wenn es sich nur um die Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse handelte, wenn die Bergarbeiterchaft nichts anderes zu erstreben hätte, könnte dieser Einwand etwas Berechtigung haben, obwohl der heutige Lohn auch noch knapp zum Leben reicht und nicht daran zu denken ist, für das spätere Alter etwas zurückzulegen.

Doch der Mensch lebt nicht allein, um seinen Bauch zu füllen, sondern vorwärts strebt er. Er will nicht Knecht sein, das Recht will er haben, als Freier zu leben. Dieses Selbstbestimmungsrecht verläßt man ihm vorzuenthalten und meint heute wieder, wie vor dem Kriege, ihn durch Hunger müde zu machen.

Seit Jahrzehnten betrachtet die Klassenbewusste Arbeiterchaft den 1. Mai als ihren Feiertag. Ein Festtag, der nicht von obenher befohlen wird, sondern der Tag, an dem die, die im Arbeitsjoch stehen, dieses für kurze Zeit abschütteln, sich freuen über die wiedererwachende Natur. An diesem Tage werden alle edlen Gefühle, die im Innern der Arbeiter ruhen, wach. Glücklich fühlt er sich im Kreise seiner Brüder und Schwestern an diesem selbstgewählten Ruhetage. Lachende und abermalis Laufende feierten diesen Tag auch früher. Nichts konnte sie davon abhalten. Mahregelungen und Kündigungen konnten sie nicht ändern, den Matientag, den Spinnungstag auf Erlösung aus der Knechtschaft des Kapitalismus feierlich zu begehen.

Nach der November-Revolution, als Deutschland Republik geworden, gaben die Kapitalisten und ihre Freunde den Widerstand gegen den Maifeiertag auf. Der Schrecken lag noch in ihren Gliedern, daß man sie zur Rechenschaft ziehen könne für die unendlichen Opfer des durch das imperialistische und kapitalistische System heraufbeschworenen Krieges. Doch nicht lange dauerte dies. Man sah ein, daß die Arbeiterchaft im Interesse der Allgemeinheit zum Vergessen geneigt war. Dies war das Zeichen für alle Reaktionen, ihr Haupt zu erheben, und heute sind wir wieder so weit, daß sie glauben, wie vor der Kriegszeit, der Arbeiterchaft alles bieten zu können, nur raffiniert gehen sie vor. Wer am 1. Mai feiern wollte, konnte es nicht, wie dies früher der Fall war, bei seinem Vorgesetzten, der Bergarbeiter demnach bei seinem Steiger, entschuldigen, nein, die Entschuldigung mußte beim Betriebsführer stattfinden und wurde in den meisten Fällen nicht angenommen. Wenn man aber glaubte, daß sich die Kameraden vor diesem „Gewaltigen“ fürchteten und dadurch die Maifeier beeinträchtigt würde, so hatte man sich getäuscht. Niemals war die Maifeier imposanter, niemals größere Massen aufmarschiert, als diesmal.

Aber das Vorgehen der Bechenverwaltungen ist auf Erbitterung zu der schon bestehenden. Erbitterung darüber, daß einige Hundert Männer es wagten, Hunderttausende zwingen zu wollen, ihre Ideale zu verleugnen, auf die Feier des 1. Mai zu verzichten, während sie auf verschiedenen Bechen gezwungen sind, Vater und Paul, auch Mitarbeitigen, zu feiern, obwohl sie nach ihrem Glaubensbekenntnis nichts mit diesen Feiertagen zu tun haben. Dieses führte auch dazu, daß Ausschreitungen vorfallen und Arbeitskameraden darunter litten, was wir verurteilen müssen. Doch nicht von heute stammt dieser Mißmut unserer Kameraden. Die ewigen Schikanen, die sich die Bechenherren gegen die Betriebsräte erlauben, das Vorbedachte und sein ausgefüllte Hinauschieben von Verhandlungen, so z. B. über den Mantelarif, erschöpfen die Geduld der schon langmütigen Bergarbeiterchaft. Mahregelungen von Betriebsräten, angeordnete Kündigungen von Angestellten, die den 1. Mai feierten, Auslassungen von höheren Beamten, die sich ihrer Verantwortung schlecht bewußt zu sein scheinen, über den 1. Mai, den sie als ein Komödienpiel hinstellten, tragen ihr gut Teil dazu bei, daß der Furken, der schon längst glimmte, aufflammte und eine Reihe von Belegschaften nach dem 1. Mai die Arbeit niederlegte. Nun ging das Geheul der Presse los. Vaterlandslose, die auf die Allgemeinheit keine Rücksicht nehmen, war das geringste, was man den streikenden Bergarbeitern vorwarf. Das wagt man denen zu sagen, die bisher mit ihren Kameraden mehr Rücksicht auf die Allgemeinheit und die Volkswirtschaft

genommen haben, als dieses ganze Pressegeudel mit ihren Auftragsgebern zusammen. Vergessen hat man auf jener Seite das Lob auf die Ueberwachten Bergarbeiter, um die deutsche Industrie hoch zu halten, vergessen all die Dankesworte, die man ihnen so oft spendete. Ein Säuslein Kapitalisten und verkäufte Imperialisten glauben ihre Zeit für gekommen, wieder Scharfmacheralüren zu gebrauchen. Sie können sich aber gewaltig täuschen. Nachfolgendes Leid könnte größer sein wie ihre heutige Freude.

Das schamlose Vorgehen der Metallindustriellen in Süddeutschland, der noch nicht beendigte Streik und die Aussperrung zeigen der Bergarbeiterchaft, wohin die Reise gehen soll. Zurück wollen die Diener des Mammons die Arbeiterchaft treiben zur unbedingten Abhängigkeit von ihren Trabant. Zurück zur längeren Arbeitszeit bei noch größerer Anstrengung, damit der Arbeiter keine Zeit mehr hat, sich auszuruhen, zu denken, sich mit der Verbesserung seiner Lage zu beschäftigen. Zurück zur Stumpfheit, zur Interessellosigkeit wollen sie ihn führen.

Deshalb begrüßen diese Herren auch jedes Wiedererwachen der gelben Bewegung, jeden, der seiner Kampforganisation den Rücken kehrt; denn das sind ihre Helfer, die sich, ohne es zu wissen, ihr eigenes Grab und dem ausbeutenden Kapital Gehäusen schaufeln.

Wir werden die im Kampfe stehenden süddeutschen Arbeitsbrüder unterstützen, so lange, bis das Unternehmertum lernen lernt, daß auch seine Macht Grenzen hat. Höher Stehende und Gewaltigere hat schon der Sturm dahingeweht; deshalb mögen diejenigen, die da glauben, ihre Zeit sei wiedergekommen, sich nicht allzu stark fühlen, denn wer Wind ist, wird Sturm ernten. Unsere Kameraden sind bereit, ihr Scherlein zu opfern, um den süddeutschen Metallarbeitern zu zeigen, daß Brudertreue kein leerer Wahn ist.

In einer Verhandlung am 10. Mai mit dem Bechenverband und den Vertretern des Arbeitsministeriums wurden die Streitpunkte, die zum Streik auf 17 Bechen im Ruhrgebiet führten, besprochen. Es gelang, die Unternehmer zum Nachgeben zu bringen, so daß die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte. Damit ist der Friede wiederhergestellt. Doch auf wie lange? Wer kann dies sagen? An den Bechenherren liegt es, ob weiter Ruhe im Ruhrgebiet herrschen soll. Wir aber müssen uns so einrichten, daß alles, was da kommen mag, uns vorbereitet findet. Dazu müssen alle Kameraden mithelfen.

Lagt uns deshalb rüsten! Neben dem Kampfesgeist und Idealismus, der uns alle befeuert, muß ein starker Kampfsinn vorhanden sein. Jeder, der sich weigert, diesen zu stärken, zeigt, daß er ein Egoist reinen Wassers und kein Mann ist, auf den man sich im Kampfe verlassen kann. Vielleicht ist der Tag, an dem wir gezwungen sind, zu kämpfen, nicht mehr weit. Tragen wir Sorge dafür, daß wir ihm ruhigen Blutes entgegenstehen können. Reich an Idealismus und an Kampfesmut, nicht arm an Geldmitteln — dann können wir getrost jede Fehde aufnehmen. Einige geblieben, wenn auch manchmal Wolken die Sonne verhüllen, sie bricht doch durch! Doch das müssen sich auch die Kameraden merken, daß nicht bei jedem Anlaß zu Streiks gegriffen werden darf. Erst ist die Organisation anzurufen, wie sie entscheidet, muß gehandelt werden. Nur Disziplin und Geschlossenheit kann uns die Gewähr dafür geben, daß aufgenommene Kämpfe auch zu einem siegreichen Ende geführt werden. Nur so können wir unsere Forderungen durchdrücken. An dem Unternehmertum liegt es, wenn wir dabei das letzte Mittel anwenden müssen. Der Streik auf den 17 Gruben im Ruhrgebiet wird ein Warnungszeichen für die Bechenherren sein. Wenn sie ihr Verhalten nicht ändern, kann ein Streik ausbrechen, den wir nicht wünschen, da wir wissen, wie die Allgemeinheit darunter leiden würde. Ehe wir es aber zulassen, daß die Bergarbeiterchaft wieder geknechtet werden soll, greifen wir zu allen gesetzlichen Mitteln, dies zu verhindern.

Wir haben beizeiten gemerkt, mögen alle darauf hören, die es angeht.

Die letzten Vorkommnisse im Ruhrrevier.

Es feimt die Unternehmersaat. Das provozierende Unternehmertum hat die Atmosphäre so mit Erbitterung überladen, daß es zu einer Explosion kam. Das Ruhrrevier hat wieder mal einen von den Unternehmern mit allem Raffinement hervorgerufenen Streik gehabt. Gelegenheit hierzu bot ihnen die Maifeier. Befanntlich weigerten sich die Unternehmer, die Maifeier als nicht willkürlich anzuerkennen. Einzelne Schwachanlagen gingen dazu über, mit Anschlägen, sogar mit solchen höhnischer Art, die obnehin gereizten Belegschaften zu provozieren.

Auf der Zeche Dorstfeld IV machte am 26. April der Betriebsobmann Gieselmann einen Anschlag auf der Betriebsratskasseler, in welchem zur Feier des 1. Mai aufgerufen wurde. Der hinzukommende Obersteiger Weist verurteilte diesen Anschlag abzureißen, wurde jedoch vom Kameraden Gieselmann daran gehindert. Es entspann sich eine Auseinandersetzung zwischen beiden und der Obersteiger behauptet, daß er von Gieselmann tätlich angegriffen worden sei. Gieselmann, der uns als äußerst vorsichtiger und behäuflicher Kamerad bekannt ist, bestritt dies und gibt 19 Reugen an, die seine Angaben erhärten. Am 2. Mai wurde Gieselmann mit obiger Begründung entlassen, worauf die Belegschaft in den Streik trat.

Vom Reichskommissar wurden daraufhin Einigungsverhandlungen eingeleitet. Dort trat die Bechenverwaltung mit dem unverschämten Aninnen heraus, daß Gieselmann auf einer anderen Schwachanlage der Gewerkschaft Dorstfeld angelegt werden könne, wenn er sich schriftlich verpflichte, daß er sich nie mehr in den Betriebsrat wählen lasse. Dieses mußte von Gieselmann selbstverständlich abgelehnt werden. Inzwischen traten auch die anderen Schwachanlagen (Dorstfeld III und V) in den Sympathiestreik. Nach und nach schlossen sich noch folgende Schwachanlagen an: Kaiser Friedrich, Gludau Tiefbau, Gotteslegen, Schürbank, Karoline, Vorbach, Margarethe, Wierdahlshaus, Gludau, Admiral, Freie Vogel, Bergmann und Sombura.

Die Organisationen wurden von den Belegschaften vorher nicht verständigt. Für jeden Einseitigen ist es jedoch klar, daß der Streik nicht wegen der Veran und des Einzelganges Gieselmann ausbrach und rasche um sich griff. Die durch die Unternehmer vergiftete Atmosphäre hat hier die Schranken durchbrochen und dadurch das ganze Ruhrrevier mit einem Brande. Nur ein Narr würde glauben, daß nur ein solcher Einzelfall solche Folgen nach sich ziehen kann. Die vier Bergarbeiterorganisationen nahmen zu der Sachlage am 3. Mai Stellung mit folgendem Aufruf:

„An die Bergarbeiter im Ruhrrevier! Infolge Mahregelung von Belegschaften und besonders Betriebsratsmitgliedern ist es bebaue-Achtung auf mehreren Schwachanlagen des Ruhrreviers zu Arbeitseinstellungen gekommen. Die vier Bergarbeiterverbände haben am 5. Mai zu den Vorgängen Stellung genommen und sofort Schritte zur Beilegung des Konflikts eingeleitet. In einem dringenden Telegramm ist das Reichsarbeitsministerium um Vermittlung ersucht worden. Begleichen wurde an den Bechenverband zwecks Verhandlungen herangeführt. Die Organisationsleiter erwarten dringend, daß die Belegschaften keine eigenmächtigen Schritte unternehmen.“

Der Bechenverband lehnte zunächst Verhandlungen ab mit der Begründung, daß dies eine Inangekommenheit der Zeche und Belegschaft vorliege. Das Reichsarbeitsministerium, welches von den Bergarbeiterorganisationen um Vermittlung angefragt wurde, griff nun ein und der Bechenverband erklärte sich bereit, am 10. Mai in Verhandlungen einzutreten.

Am 8. Mai nahmen der Gesamtvorstand und die Bezirksvertreter des Ruhrreviers zur Streikfrage Stellung durch folgenden Beschluß:

„Die Arbeitseinstellungen in den Bezirken Dortmund und Bochum werden, soweit sie der Organisationsleitung bisher gemeldet sind, von der Organisation anerkannt. Für Mittwoch, den 10. Mai, sind seitens des Reichsarbeitsministeriums Verhandlungen zwischen den vier Bergarbeiterorganisationen und dem Bechenverbande angesetzt. Von der gewerkschaftlichen Tätigkeit der Belegschaften wird erwartet, daß sie ohne Zustimmung der Bechenverwaltung keinerlei weitere Arbeitseinstellungen vornehmen, sondern das Ergebnis der angelegten Verhandlungen abwarten. Eine für Donnerstag durch besondere Einladungen einberufene Konferenz des Bergarbeiterverbandes wird die dann notwendige Beschlüsse fassen.“

Am Hinblick darauf, daß der Streik durch das Unternehmertum provoziert worden ist, wurde in den im Streik stehenden 16 Bechen der Streik vom Bechenverband anerkannt. Die Parole, daß keine weiteren Arbeitseinstellungen ohne Zustimmung der Organisation erfolgen dürfen, wurde befolgt.

Die Verhandlungen mit dem Bechenverband.

Unter dem Vorsitz des Geheimrats Hausmann vom Reichsarbeitsministerium begannen am 10. Mai, vormittags 10 Uhr, die Verhandlungen in Glien. Von der Regierung nahmen ferner teil: Regierungsrat Lührmann, Staatskommissar Wehlich, Referent im Arbeitsministerium Lohr und Oberbergat Weile. Dem Verband wurden auch zwei in Arbeit stehende Vertreter der freistehenden Belegschaften beigezogen.

Die Vertreter der Zechen wollten, um den von ihnen verursachten und angelegten Konflikts zu umgehen, die Verhandlungen nur auf die Vorformale auf Dorsfeld beschränkt wissen. Die Wortführer des Verbandes waren damit nicht einverstanden und hielten den Unternehmern ein Spiegelbild ihrer Verhandlungsweise vor. Auch die Vertreter des Gewerksvereins erklärten, daß die Unternehmer die Schuld für die Vorkommnisse treffe und der 1. Mai dürfe, ebenso wie nicht gesetzliche kirchliche Feiertage, nicht auf den Urlaub angerechnet werden. Die Schwierigkeiten schienen unentwirrbar. Ohne Schamrote behaupteten die Unternehmer, daß sie es sind, welche immer nachgegeben hätten. Die Forderungen der Verbandsvertreter gingen dahin: Einstellung der Entlassungen, keine Mahregelung, Maifeier darf nicht auf den Urlaub angerechnet werden, die Streikschichten gelten nicht als Arbeitsunterbrechung und dürfen nicht vom Urlaub abgezogen werden. Die Regierungsvertreter machten verschiedene Einigungsanträge, welche abgelehnt werden mußten. Als am Abend nochmals ein Einigungsantrag vorgelegt wurde, erklärten unsere Vertreter, daß sie nicht für dessen Annahme vor der Verbandskonferenz eintreten können. Um 11 Uhr abends wurde endlich folgender Einigungsantrag unterbreitet:

Essen, den 10. Mai 1922.

Es steht zu erwarten, daß auf den nachstehenden, von Regierungseite vorgeschlagenen Grundlage eine Einigung erzielt werden wird:

Zur aiebadigen Beilegung der gegenwärtigen Zeitstreits im Ruhrrevier treffen die Parteien unter Wahrung ihrer grundsätzlichen Anschauungen und unter der Voraussetzung, daß die Arbeit spätestens am 13. Mai wieder aufgenommen wird, folgende Vereinbarung:

1. Beginn der Feier des 1. Mai 1922 oder aus Anlaß der nachfolgenden Streiks finden Mahregelungen nicht statt. Soweit infolge vermeintlicher Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften Entlassungen, Kündigungen oder Nichtwiedereinstellungen von Arbeitnehmern zu verzeichnen sind, entscheidet darüber alsbald endgültig ein vom Reichskommissar in paritätischer Zusammenfassung zu bildender Schlichtungsausschuß.
2. In Rücksicht darauf, daß bereits am 17. Mai d. J. ein besonderer vom Reichsarbeitsministerium gebildeter Schlichtungsausschuß über die Reuehaltung des Mantelarif im Ruhrrevier, also auch über die Frage der Maifeier, einen Schlichtungsbericht zu fassen hat, wird die Frage der Maifeier 1922 demnächst geregelt, daß der Spruch dieses Schlichtungsausschusses in dieser Beziehung auch auf die Behandlung der Maifeier 1922 Anwendung findet.
3. Der gegenwärtige Streik gilt im Hinblick auf den Kariferitag und die Arbeitsordnung nicht als Unterbrechung der Arbeitsverhältnisse. Damit von der Anrechnung der vom 2. bis 12. Mai einschließlic durch den Streik ausgefallenen laufenden Schichten auf den Urlaub abgesehen werden kann, werden die Organisationsleitungen den jetzt im Streik befindlichen Belegschaftsmitgliedern empfohlen, zuschlagsfreie Ersatzschichten in entsprechender Zahl zu bezeichnen. Die Belegschaften haben allen Verlässigen spätestens bis zum 31. Juli 1922 Gelegenheit zum Verfahren dieser Ersatzschichten zu geben.

Die Sache Gieselmann wurde vorher einer vorläufigen Regelung unterzogen, indem zwischen ihm und der Zeche eine Vereinbarung schriftlich getätigt wurde. Nach dieser erhält er vom Tage der Wiedereinnahme der Arbeit durch die Belegschaft

bis zum Schiedsgericht des in Punkt 1 des Regierungsvorschlages vorgeschriebenen paritätischen Schlichtungsausschusses von der Forderung den vollen Lohn gezahlt.

Die Delegiertenkonferenz

welche zur Streitfrage und dem Regierungsvorschlag entscheidende Stellung zu nehmen hatte, trat am 11. Mai in Bismarck zusammen. Geladen waren die Vertrauensmänner, die Delegierten des Ruhrgebietes der Generalversammlung und des Betriebsratkongresses, der Gesamtverband und die Bezirksleitungen...

Martinißler schilderte zunächst den Gang der Dinge, wie sie aus dem Vortragsbande bekannt sind. Gestützt auf einen vorherigen Bericht des Gesamtverbandes und der Bezirksleitungen, empfahl er dann die Annahme des Regierungsvorschlages...

Die Diskussion gestaltete sich ziemlich lebhaft. Aus allen Ecken gitterte die Erregung über die in letzter Zeit immer rigorosere auftretende Unternehmerrückwärtsentwicklung...

Kamerad Gieseler trat für Annahme des Vorschlages ein. Er habe Vertrauen zu dem paritätischen Schlichtungsausschuss und glaube fest daran, daß die Gerechtigkeit liegen werde...

Nur kurz aber treffend war das Schlusswort Martinißlers. Viele der Redner haben nur ihre eigenen Gefühle, nicht aber die der Kameraden in ihren Bezirken wiedergegeben...

Zur Abstimmung wurde folgende Entschließung vorgelegt: Die heutige Reiberei konzentriert sich dem Vorschlag der Regierungsvorschläge zu...

Die Abstimmung war eine namentliche und wurde mit Stimmgabel vorgenommen. Das Ergebnis ist folgendes: Abgegeben wurden 328 Stimmgabeln. Mit „Ja“ (für die Annahme) 203, mit „Nein“ (gegen Annahme) 119 und 6 ungültige Stimmzettel...

Abgesehen davon, daß nach § 26 Absatz 4 des Statuts ein Streik mit Dreiviertelmehrheit beschließen werden muß, wurde also, in Ermahnung der Schiedsbehörde, der Regierungsvorschlag mit starker Mehrheit angenommen...

mit solchen Leuten nicht herumzuschlagen zu brauchen. Eins müssen wir jedoch immer noch mal beobachten: Es gibt noch Kameraden, die solche Konferenzen für diejenige Stelle halten, an welcher sie sich mal thätig loslassen und gefühl- und temperamentsvolle Reden halten können...

Noch am Abend des 11. Mai wurden Delegiertenkonferenzen für die streikenden Bezirke einberufen, um die Delegierten zu informieren. In den Versammlungen sprachen die Kameraden Gieseler, Waldhüter, Martinißler, Wischmann, Schmidt, Meier, Oster, Arnold, Rost, Viktor, Trampenau, Gansmann und Troll...

Reißerreiben gegen die Streikenden

Worank sei bemerkt, daß es am 1. Mai auf den Beiden Hermann und Grillo zu unheimlichen Ausschreitungen gekommen ist. Dort sind Bergleute anderer Bezirksgemeinden, die am 1. Mai arbeiteten, beim Solchwehler belästigt und tätlich angegriffen worden...

Die gefährliche Presse der Reaktion

Bei mit formvollendeter Äußerungskunst vortretende Wortkammer mit dem Bergarbeiterkreis verquillt. Sie hat noch mehr zusammengetragen. Auf Gieseler in Bismarck, auf den 15. Mai die Delegiertenkonferenz von 15 bis 20 Mann am 5. Mai die Delegiertenkonferenz der Grube geholt haben...

Der christliche Gewerkschein

äußerte sich, als sei der Streik nur eine Folge radikaler Verheerung. Die Anerkennung des Streiks durch den Verband beantwortete der Gewerkschein vorab mit einer Erklärung, in der es heißt: „Einzelne Elemente suchen wieder einmal zum Generastreik auf...“

Reißer zerissen und die Fahrräder zerstückelt. Da die zum Teil erkrankten Arbeiter wegen ihrer nachlässigen Taten entlassen wurden, traten ihre Genossen in den Streik ein. Im Bezirk Dortmund kam es wegen ausbleibender nicht berechtigter Streikender Entlassung einzelner Betriebsratsmitglieder ebenfalls zu Streiks, ohne daß man vorher versucht hätte, die Streitfälle auf ordnungsmäßigem, friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen...

Wir verweisen auf die vorstehend geschichteten Tatsachen, daß die Beiden Hermann und Grillo, also die Wortkammer am 1. Mai, mit dem Streik nichts zu tun haben. Der Gewerkscheinvorstand erhebt dies jedoch zu der Hauptfrage und bemerkt nur nebenbei auf die eigentliche Ursache im „Bezirke Dortmund“ (Dortfeld). Das sollte und dürfte sich ein Organisationsvorstand doch nicht leisten...

Die Linksradikalen

versuchten, wie stets bei solchen Gelegenheiten, im Trüben zu fischen. Sie versuchten, durch falsche Nachrichten die Streikenden zu verwirren und durch Phrasen und überzogene Reden aufzuwiegeln. Leider gibt es noch viele Bergarbeiter, die in erregten Momenten leicht auf leere Worte hereinfallen...

Am 9. Mai fand in Katten eine wilde Betriebsratkonferenz statt. Nicht 107 Unionisten waren leider aus 40 Verbandsmitgliedern, nicht einigen anderen Organisationsangehörigen, sondern, Beschlüsse wurden keine gefaßt, weil man die Konferenz des Verbandes abwarten wollte...

Die linksradikalen „Heldherren“ versuchten, ihre Intentionen für sich in unsere Bochumer Delegiertenkonferenz hineinzutragen. Einige von ihnen ließen sich unten im Restaurant nieder und schrieben Zettelchen, welche sie in den Konferenzsaal durch Boten zu bringen versuchten...

Vom Arbeitsmarkt im Bergbau

Der Berichtsmonat April weist im allgemeinen keine großen Abweichungen vom Vormonat März auf. Gegen Monatsende besserte sich jedoch die Lage der Beschäftigten. In den letzten Tagen wurde das Ruhrrevier voll besetzt, die anderen Bezirke, mit unvollständigen Ausnahmen, ebenfalls...

Im Steinkohlenbergbau liegen, wie im Vormonat, Klagen gegen wilde Überforderungen vor. Zu den Überforderungen auf den Hauptorten gehören werden solche aus dem Steiner Bezirk gemeldet, wo auf einigen Bezirken reibereitweise vollbesetzt wurde...

Auch im Braunkohlenbergbau laufen die Dinge allgemein normal. Im Zeiger Revier ist der Arbeitermangel am empfindlichsten zu spüren. Für die offene Arbeitsstellen wurden 614 Mann durch Arbeitsnachweise vermittelt...

Der Kaliberbergbau weist zunehmenden Abfall. Mit Ausnahme einer Gewerkschaft im Silesheimer Bezirk, wo wegen Quotenübertragung eine Schicht gefeiert wurde, ist überall voll gearbeitet worden. In den Reibetriebrieben wird vielfach mit Überforderungen gearbeitet...

Bücher und Schriften

Wilde und Anregungen über Klagen und Beunruhigung von Schlagschlag- und Aushilfsbergleuten

Betrifft eine Broschüre, welche vom Oberrevisor W. Meyer verfaßt und im Verlag von Emil Busch in Essen erschienen ist. Zu der Broschüre sollen, wie auch auf der Titelseite gesagt wird, die verschiedenen Anwendungsarten des Gasstaubüberfahrens herangezogen werden...

Der Verfasser drückt dann über Entstehung und Charakter der Schlagschlag- und Aushilfsbergleute über das wichtigste pathologische Mittel, die Unfallverhütung. Man hört nur von den hochgradigsten Gefahren...

bei der Sicherheit und beim Schießen entstehen. Hier zeigt sich das, was wir vorhin hervorgehoben haben, und ein schlechter Schulmeister, der seine Schüler dadurch zu klugen Menschen machen will...

Im der Beschreibung des Staubüberfahrens spricht der Verfasser der elektrischen Lampe und Sicherheitslampe. Er sagt: „Eine elektrischen Sicherheitslampe ist jedoch in der Hand eines gewöhnlichen Bergarbeiters eine gefährliche Sache...“

Den meisten Raum beansprucht eine ausführliche Beschreibung des Schlagschlagüberfahrens. Ausführlich wird auch eine neue Erfindung beschrieben, nämlich eine Überforderung des Aushilfsbergleutes mit im Wasser aufgelöster Gärung...

Das Seelenleben der Jugendlichen

Dr. Charlotte Bühler, Privatdozentin an der Technischen Hochschule in Dresden, hat unter vorbedingtem Titel ein Buch geschrieben, das in weiten Kreisen Beachtung verdient. Nach ihrer eigenen Angabe soll es nur der Versuch einer Analyse (Zerlegung) und Theorie der physischen (sittlichen) Pubertät (Wahrheit) sein...

macht. Dieses kann m. E. nur im persönlichen Verkehr mit den Jugendlichen und von den dazu geeigneten Personen geschehen, damit jebe geistige Verwirrung vermieden wird. Solche von Natur veranlagten und darum charakterstarken Menschen finden in Dr. Charlotte Bühlers Buch eine gute Grundlage und Anregung...

Betriebsrat im Aufsichtsrat

(Heft 12 der Betriebsratsschriften) von Klemens Nöcker. Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin SO. 16, Engländer 24. 28 Seiten, Preis 7,50 M.

In dem am 22. Februar 1922 erschienenen Gesetze über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat ist ähnlich erst die Nachforschung herausgefunden, obwohl schon bis zum 1. Mai d. J. die Maßnahmen eingeleitet sein sollten. Viele Unklarheiten werden bei der Durchführung der Wahlen aufzuweisen und der Wunsch nach einem Führer durch dieses Gesetz laut werden...

Geschäftsmitt. Zigaretten, Zigaretten, Kautabak, Seife, Melbungsstoffe...

Auf diese Art und Weise hatte Kaubach Tausende von Mark auf...

Der Bergarbeiterverband verklagte den Kaubach wegen Vertrags...

Unlauterlich erscheint, daß es noch Bergarbeiter geben kann, die sich...

Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Friedrich Herold †.

Am 13 April verschied unser Veteran, der Bergbauarbeiter Friedr. Herold...

Veteran Moritz Schiel †.

Verstaltet. Anfang vorigen Monats starb unser alter Kamerad Moritz Schiel...

Bezirkskonferenz unseres Verbandes für den Bezirk Halle.

Am 7. Mai fand in Köthen eine von 200 Delegierten besuchte Konferenz...

Eine bereits im Vorjahr angenommene Entschließung auf schnellste Schaffung einer Einheitsorganisation für den gesamten Bergbau...

Dieser Bericht wurde einer lebhaften Kritik unterzogen. Die Kameraden...

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 20. Woche...

Hilfsvereine.

Sachwart. Vom 1. bis 15. Juni.

Zur Beachtung! Das Werk 'Die Bergarbeiter' von Otto Hue ist vergriffen.

Verband und Wirtschaft.

Die zweite Nummer des von unserer volkswirtschaftlichen Abteilung...

Bericht der Hauptkassette des Verbandes. Geschäftsjahr 1921.

(Vom 1. Februar 1921 bis 31. Januar 1922.)

Table with columns: An wassendend am 1. Februar 1921, Einnahme, Ausgaben.

Table with columns: Vermögenübersicht am 31. Januar 1922, Grundstücke, Darlehen, etc.

Table with columns: Bestand in den Bezirkskassen, Bestand in den Lokalkassen.

Table with columns: Außerdem in der Bezirkskasse Saarbrücken, Franken zum Kurse.

Table with columns: Vermögensübersicht am 31. Januar 1922, Grundstücke, Darlehen, etc.

Table with columns: Bestand in den Bezirkskassen, Bestand in den Lokalkassen.

Table with columns: Außerdem in der Bezirkskasse Saarbrücken, Franken zum Kurse.

Table with columns: Vermögensübersicht am 31. Januar 1922, Grundstücke, Darlehen, etc.

Table with columns: Bestand in den Bezirkskassen, Bestand in den Lokalkassen.

Table with columns: Außerdem in der Bezirkskasse Saarbrücken, Franken zum Kurse.

Table with columns: Vermögensübersicht am 31. Januar 1922, Grundstücke, Darlehen, etc.

Table with columns: Bestand in den Bezirkskassen, Bestand in den Lokalkassen.

Table with columns: Außerdem in der Bezirkskasse Saarbrücken, Franken zum Kurse.

Table with columns: Vermögensübersicht am 31. Januar 1922, Grundstücke, Darlehen, etc.

bis zum Abschluß am 31. Jan. 1922 von den betr. Bankstellen aber nicht gemeldet.

Table with columns: Prozentual berechnet verteilt sich die Ausgabe auf die einzelnen Posten wie folgt: Vergütungen, Gratifikation, etc.

Kassenbericht der Unterküfungskasse für die Funktionäre des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

Table with columns: An Beiträgen der Angestellten, Beiträgen des Verbandes, Zinsen für das Jahr 1921.

Table with columns: Ausgaben: Unterstütionen und Renten an Funktionäre, Jubiläen und Witwen, etc.

Vermögensübersicht am 31. Januar 1922.

Table with columns: Bei der Sparkasse Bochum zinsbar angelegt, S. Bittner, Kassierer.

Anmerkung. Infolge des Beschlusses der Obener Generalversammlung...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die Durchsicht des Kassenberichts zeigt in der Beitragsentnahme, daß der Verband...

Die gegen den Kameraden Wilhelm Salomon, Kassier der Erkenschwid, ausgefertigten Gerichte...